

“Zur kosmologischen und dichterischen Bedeutung der Wurzel *mer- ‘verschwinden, sterben’ (IEW 735, LIV 439f., NIL 488-491)”

José Virgilio GARCÍA TRABAZO (Universität Santiago de Compostela)

Unser Vorschlag lautet wie folgt: Da die wohlbekanntete Wz. *mer- / *m̥r- (lat. *morior* usw.) anscheinend als älteste Grundbedeutung den Begriff des ‘Verschwindens’ hatte, bildete sie damit wahrscheinlich innerhalb der idg. Dichtersprache ein Gegenstück zu Begriffen des ‘Günstigen’ oder ‘Glänzenden’ wie *séh₂u̯l̥- / *sh₂u̯éns ‘Sonne, Sonnenschein’ (NIL 606-611). Der Vorschlag lässt sich mit den folgenden Überlegungen stützen:

1. Sowohl ai. *m̥rgá-* ‘Wildtier’ als auch *svargá-* ‘Himmel’ sind aus alten (thematisierten) Wurzelkomposita mit *-g^h(h₂)-ó- als Hinterglied hergeleitet (vgl. Scarlata 1999: 107f.), dieses seinerseits aus *g^heh₂- ‘den Fuß aufsetzen, treten’ (LIV 205, NIL 174-175, IEW 463 ff.). Meiner Meinung nach weisen die Belege für *m̥rgá-* im RV folgende Bedeutungsnuancen auf: 1) eine allgemeine Bedeutung “Tier” oder “Wildtier”; 2) die “Schlange” *Vṛtra*; 3) Agni, das Feuer; 4) (Wild-)“Vogel”. Damit wird eine Deutung des Wortes im Sinne des prähistorischen Schamanismus wahrscheinlich. Dementsprechend habe ich bereits andernorts (García Trabazo: *Fs Klein*, im Druck) für eine mögliche etymologische Deutung von ai. *m̥rgá-* als Kompositum *m̥r-g^h(h₂)-ó- ‘der in der Dunkelheit läuft’ plädiert, seinerseits aus *m(e)r-g^h(e)h₂- ‘der Weg des Verschwindens’, ‘dunkler Weg’, *‘Wildpfad’ (vgl. *mārga-* ‘Weg, Pfad, Fährte, Methode’) hergeleitet. *Svargá-* (*suvar*^o) m. ‘Himmel’ (RV 10.95.18 +), *svargá-* (AV+), *svargyá-* (YV+) ‘himmlisch’ wäre seinerseits (mit Janda 2005: 258ff.) als *svar-gá-* ‘zum Sonnenlicht gehend’ zu deuten, mit *svār-* n. ‘Sonne, Sonnenlicht, heiterer Himmel’ (idg. *séh₂u̯l̥-/*sh₂u̯éns: vgl. lat. *sōl*, got. *sunno*, aks. *sl̥n̥bce* usw. ‘Sonne’) + *gā*⁻¹ (*gam*-?) ‘gehen’ (vgl. gr. ἠλίβατος ‘steil, schroff’ bei Meier-Brügger 1994: 226).

2. Als formulares / kontrastives Element sind auch luw. ^d*Maruajia-* / heth. ^d*Markuajia-* ‘Dunkle Gottheit(en), Unterweltgottheit(en)’ als mögliche weitere Vertreter der Wurzel *mer- / *m̥r- ‘verschwinden (→ sterben)’ anzusehen, entweder von idg. *merg^h- ‘dark’ (zu vergleichen mit an. *myrkr* ‘dark’, *mjörkvi* ‘darkness’, asächs. *mirki*, ae. *mierce* ‘dark’; cf. Kloekhorst, *EDHIL* 562 f., s.v. *maruāi-*) oder tatsächlich auch aus idg. *m(e)r-g^h(h₂)-ó-, etwa ‘die aus der Dunkelheit kommende (Gottheiten).’

3. Vor kurzem hat Alexander Nikolaev das homerische Wort ἄατος mit guten Gründen als *h₂-seh₂-u̯nt-o- ‘not having sun(light)’ etymologisiert (Nikolaev 2012/13, *Die Sprache* 50.2, 182-239); da ἄατος als Epitheton des Wassers der Styx verwendet wird, gewinnt man dadurch ein formulares / kontrastives Element zugunsten einer Interpretation des Wassers der Unterwelt als ‘ohne (Sonnen-)licht → dunkel.’

4. Sowohl lautlich als inhaltlich sind aav. *x^varəṇā* (Y 51.18), jav. *x^varəṇah-* (Yašt 19) mit ai. *svārṇara-* (eine Soma-Quelle im Himmel) über ein **svar-nas-* vergleichbar; nach Janda (2005: 257-286) wäre auch ὄλβος ‘Segen, Fülle, Glück’ Reflex eines **suol-g^h(h₂)-o-*. Besonders wichtig für unsere Untersuchung scheint aber, daß das jav. *x^varəṇah-* gerade in der iranischen Version des Mythos des ‘Feuers im Wasser’ (← vgl. oben *m̥rgá-* für ‘Agni / Feuer’ im RV) die Essenz des Königtums darstellt, die im See Vourukaša bewahrt wird (EIEC 203 f.). Damit erhärtet sich die Auffassung, daß das idg. Wort für ‘See’ (später → ‘Meer’), **mori-* (IEW 748, EIEC 503 f.), ebenfalls im dichterischen / kontrastiven System der Wz. *mer- verankert war oder sogar eine uralte Ableitung derselben Wz. darstellen könnte. Vgl. dazu auch heth. *marmarr(a)-* ‘Moor?’ als ‘Jenseits-Ort’ im Telipinu-Mythus, CTH 324, KUB 17.10 i 12 usw.; oder die “Manipulation” der Sonne im Mythos von Telipinu und der Tochter des Ozeans (vgl. Nicolle 2014, *Proceedings of the 8th Congress of Hittitology*, 601-613).